



**Interpellation von Thomas Lötscher  
betreffend Gewaltprävention bei Sportanlässen  
vom 31. Mai 2010**

Kantonsrat Thomas Lötscher, Neuheim, hat am 31. Mai 2010 folgende Interpellation eingereicht:

Am 21. August 2010 wird in der neuen Bossard-Arena das Eröffnungsspiel des EVZ durchgeführt. Beim neuen Stadion wurde in der Planung und mit beträchtlichen Investitionen hoher Wert auf Gewaltprävention gelegt. Die Begleitgewalt bei Sportanlässen ist unter anderem auch eine von verschiedenen Formen von Jugendgewalt. Der Kanton Zug hat aufgrund verschiedener parlamentarischer Vorstösse unter Einbezug breiter Gesellschaftskreise grosse Anstrengungen zur Reduktion der Jugendgewalt unternommen (siehe [www.zug.ch/behoerden/weitere-organisationen/jugend-zug](http://www.zug.ch/behoerden/weitere-organisationen/jugend-zug)). Grosse Sportveranstaltungen bieten einerseits ohne die geeigneten, flankierenden Massnahmen ein substantielles Gewaltpotenzial und andererseits auch ein grosses Podium, um viele Menschen zu erreichen - ob Eltern zwecks Sensibilisierung oder die Jugendlichen direkt. Zug beginnt die nächste Eishockey-Saison mit einem neuen Stadion und der EVZ mit einem neuen Logo. Wenn schon eine neue Ära anbricht, sollten auch neue Wege der Gewaltprävention, allenfalls auch der –repression, geprüft werden.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Während der Startphase (ab 20. August 2010) dürften die Besucherzahlen im neuen Stadion und das Medieninteresse besonders hoch sein. Ist der Kanton mit den Verantwortlichen des EVZ im Gespräch um das Podium des neuen Stadions im Rahmen des Projektes „Gemeinsam gegen Gewalt“ zu nutzen und die Besucher für das Thema zu sensibilisieren? Sind konkrete Massnahmen definiert und die entsprechenden finanziellen Rückstellungen / Planungen gemacht? Laufen schon operative Vorbereitungen für Projekte?
2. Die sogenannten „Pyromärsche“ sind regelrechte Saubannerzüge vom Bahnhof zum Stadion und zurück. Es werden Feuerwerkskörper abgebrannt, Personen gefährdet, Sachen beschädigt und der Verkehr behindert. Diese Märsche gibt es nicht nur in Zug. In Zürich verfolgte die Polizei eine restriktive Strategie, wodurch sich die Situation massiv verbessert hat. Auch in Rapperswil und Bern greift die Polizei bei Pyromärschen schnell und konsequent ein. In Zug hält sich die Polizei zurück und begleitet den Marsch. Werden solche Märsche ungeahndet unter den Augen der Polizei durchgeführt, kann der Eindruck entstehen, in Zug könne man tun und lassen, was man wolle und die Versuchung zur Auslotung der Grenzen steigt. Denkt der Regierungsrat nicht auch, dass klare Grenzen setzen und durchsetzen bereits am Bahnhof bzw. beim Stadion die Gewaltbereitschaft reduzieren würde?
3. Das Beispiel von Zürich zeigt auf, dass durch eine zeitlich begrenzte Fokussierung auf eine polizeiliche Strategie mit tiefer Toleranz gegenüber illegalem und störendem Verhalten, das Problem nachhaltig entschärft und für die Zukunft Ruhe und vor allem eine personelle Entlastung der polizeilichen Einsatzkräfte bringt. Diese Massnahmen hatten gerade durch den Neubau Hallenstadion die entsprechende Unterstützung und fanden auch in der breiten Bevölkerung vollen Rückhalt. Die Sicherheitsdirektion beklagte wiederholt, dass der Polizei generell zu wenig Ressourcen zur Verfügung stünden. Inwiefern könnten durch konsequentes Durchgreifen das Polizeiaufgebot an EVZ-Heimspielen und dadurch auch die Einsatzstunden sukzessive reduziert werden?

4. Die Befugnisse privater Sicherheitskräfte bei Personenkontrollen sind eingeschränkt. Dabei wäre die Personenidentifikation ein sehr effizientes Mittel zur Prävention im Gegensatz zur Anzeige, welche bei Polizei und Justiz erhebliche Ressourcen bindet. Mit einer identifizierten Person kann je nach Schwere des Vergehens im Nachgang ein persönliches Gespräch geführt werden, der Kontakt mit den Eltern kann aufgenommen werden oder die Person kann mit einem Stadionverbot belegt werden. Um die Personenkontrolle rechtlich korrekt durchsetzen zu können, bedarf es aber polizeilicher Befugnisse. Ist vorgesehen, dass die Polizei die privaten Sicherheitskräfte bei Spielen in der Bossard-Arena unterstützt und dass Daten ausgetauscht werden, um eine sinnvolle Personenkontrolle zu ermöglichen, so wie das beispielsweise in Rapperswil bereits funktioniert?
5. Andernorts markieren uniformierte Polizeikräfte im Stadion an neuralgischen Punkten Präsenz und zeigen ein koordiniertes Auftreten mit dem privaten Sicherheitsdienst mit supervisorischer Funktion. Wie sieht die diesbezügliche Zusammenarbeit in Zug aus und besteht allenfalls konkretes Optimierungspotenzial?
6. Mit den geschilderten Problemen steht der Kanton Zug nicht allein da. In welcher Form findet ein Erfahrungsaustausch mit anderen Standortkantonen und –städten sowie deren Polizeicorps statt, um koordiniert vorzugehen und Best Practice zu sammeln und auch bei uns einzusetzen?

Ich ersuche den Regierungsrat um baldige schriftliche Beantwortung der Interpellation, damit allfällige sinnvolle Schritte auf die Eröffnung der Bossard-Arena hin noch umgesetzt werden können. Der Schwung der neuen Ära sollte genutzt werden, um mit wenigen aber gezielten Massnahmen die Sicherheit nachhaltig zu erhöhen und dabei die Kosten zu senken.